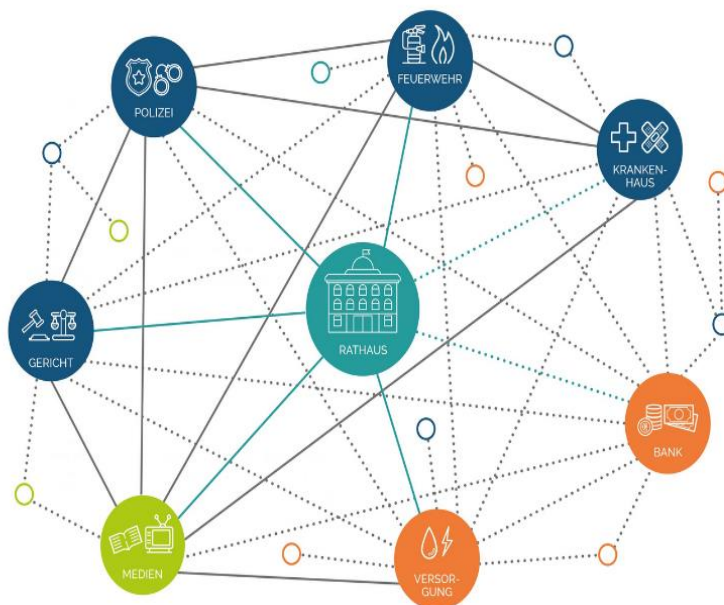


DIE GLÄSERNE STADT –

*DAS STÄDTISCHE BILDUNGS- UND
BEGEGNUNGSANGEBOT DER
AKTION ZIVILCOURAGE E.V.*



WER ENTSCHEIDET ÜBER
DIE GESCHICKE IN EINER
STADT?

WER KÜMMERT SICH UM DIE
VERSORGUNG UND WER
HÄLT DIE BÜRGERSCHAFT
AUF DEM LAUFENDEN?

WIE SIEHT UNSERE STADT
IN 20 JAHREN AUS UND WIE
KÖNNEN WIR SIE AKTIV
MITGESTALTEN?

KURZLEITFADEN

Was ist „Die gläserne Stadt?“

„Die gläserne Stadt“ ist ein städtisches Bildungs- und Begegnungsangebot der [Aktion Zivilcourage e.V.](#) Es soll **Kindern und Jugendlichen** die Möglichkeit bieten, die **eigene Stadt näher zu erkunden** sowie **demokratische Strukturen kennen- und schätzen zu lernen**. Grundlegende Fragen lauten dabei: „Wer entscheidet über die Geschicke der Stadt?“, „Wer kümmert sich um die Versorgung?“, „Wer hält die Bürgerschaft auf dem Laufenden?“ sowie „Wie sieht unsere Stadt in 20 Jahren aus, wie können wir sie aktiv mitgestalten?“

Modulares System

Diese und weitere Fragen werden in **zwei Teilphasen** beantwortet. Die erste Phase des Angebots beinhaltet den **Besuch einer städtischen Institution oder Organisation** wie der Feuerwehr, der Polizei, der Stadtverwaltung oder dem Amtsgericht. Hierbei soll das Stadtleben vor Ort erforscht werden. Zudem werden die **Tätigkeitsbereiche** der Einrichtungen verständlich dargelegt und aufgezeigt, inwieweit diese ein Zusammenspiel bilden. In der zweiten Phase kommt die Projektgruppe, oftmals ein Klassenverband, erneut zusammen, um das **erlernte Wissen in Workshops zu festigen**. Diese Workshops können aus **Erklärvideos, Planspielen, (Online-)Seminaren** u.v.m. zu unterschiedlichsten Themen bestehen. Sie dienen dazu, dass in den Besuchen gelernte Wissen zu vertiefen und zu festigen. Das **Ziel** des Angebots ist es, dass Kinder und Jugendliche eine höhere Identifikation mit ihrer Stadt bzw. ihrer Region entwickeln, **Hemmschwellen gesenkt und Vertrauen aufgebaut wird und Fähigkeiten wie Eigenverantwortung und Selbstpräsentation** ausgebaut werden. Darüber hinaus werden Jugendlichen auf eine niedrigschwellige Weise demokratische Prozesse erfahrbar gemacht, um so **Transparenz zu schaffen** und aufzuzeigen, inwieweit städtische Einrichtungen zusammen agieren.

Beteiligung von jungen Menschen in der Kommune

Durch persönliche Besuche und Gespräche mit Verantwortlichen sollen Einrichtungen, die das Zusammenleben maßgeblich prägen, ein Gesicht für junge Menschen erhalten und sprichwörtlich **"gläsern"** werden.

Darüber hinaus setzen Teilnehmende sich in individuell angelegten Workshops mit den Bedeutungen und Funktionsweisen der Einrichtungen auseinander und erproben dabei Möglichkeiten zur **aktiven Mitgestaltung ihres städtischen Lebensumfelds**. Das Angebot ist für **Kinder und Jugendliche von 8 bis 19 Jahren aller Schulformen** geeignet. Sowohl die Besuche als auch die Workshops werden den Alters- bzw. Klassenstufen angepasst.

Neben Schulen sind auch **Jugendgruppen** dazu eingeladen, sich an der „gläsernen Stadt“ zu beteiligen. Allgemeine Informationen gibt es [hier](#).

Welche Etappen müssen gegangen werden, um „die gläserne Stadt“ umzusetzen?

Im Folgenden werden Schritte und Phasen eines Besuchs mit anschließendem Workshop dargelegt. Die einzelnen Punkte werden im Anschluss genauer erörtert.

1. Gruppenakquise
2. Einrichtungsakquise
3. Projektvorstellung
4. Hinweise zum Material
5. Planung des Besuchs / des Workshops
6. Vorbereitung des Besuchs / des Workshops
7. Durchführung des Besuchs / des Workshops
8. Nachbereitung des Besuchs / des Workshops
9. Öffentlichkeitsarbeit
10. Abschließende Hinweise

Gruppenakquise

Bei der Gruppenakquise ist es sinnvoll, **bestehende Schulkontakte zu nutzen**, um an interessierte Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (SuS) herantreten zu können. Andernfalls besteht die Möglichkeit, über die Schulleitung, eine Lehrkraft (bspw. des Fachbereichs GRW oder Ethik), oder die Schulsozialarbeit das Angebot an der Schule vorzustellen.

Darüber hinaus ist es möglich, dass **Jugendgruppen** am Angebot teilnehmen. Auch hier empfehlen sich bereits bestehende Kontakte oder Projektvorstellungen direkt bei den Jugendgruppen, welche durch Recherche herauszufinden sind.

Einrichtungsakquise

Die Vorgehensweise bei der Einrichtungsakquise ist der der Gruppenakquise sehr ähnlich. Oftmals haben Einrichtungen wie das Finanzamt, die Polizei oder die Feuerwehr **bereits Programme im Angebot**, welche sie mit Kindern und Jugendlichen durchführen können, ggf. sind diese aber nicht bekannt genug. Hier kann „Die gläserne Stadt“ als Vermittlerin fungieren. Das Angebot versteht sich als außerschulisches Lernangebot, weshalb es das Ziel ist, dass Kinder

und Jugendliche die **Einrichtungen vor Ort** kennenlernen. Falls keine Angebote für Kinder und Jugendliche in den städtischen Einrichtungen vorhanden sind, eine Einrichtung aber grundsätzlich Interesse an derartigen Begehungen hat, kann ein Besuch zusammen ausgearbeitet werden.

Um an etwaige Einrichtungen zu gelangen, sind auch hier **Projektvorstellungen** in Form von persönlichen Gesprächen empfehlenswert. Dabei kann der Rahmen abgesteckt werden, in welchem Besuche stattfinden können.

Projektvorstellung

Projektvorstellungen finden sowohl in den Klassen an den Schulen als auch in den städtischen Einrichtungen statt. **Ziel** der Projektvorstellung ist es, dass sich sowohl die Teilnehmenden als auch die Projektmitarbeitenden kennenlernen. Dafür sollte eine kurze Vorstellungsrunde angesetzt werden, insbesondere wenn eine längere Kooperation geplant ist. Im Anschluss wird das Projekt knapp und verständlich dargelegt. In Schulklassen oder Jugendgruppen ist es besonders wichtig abzufragen, ob es **Wünsche oder Bedarfe an das Angebot** gibt, bspw. bestimmte Einrichtungen besucht werden möchten oder sollen. Im Anschluss wird der weitere Fahrplan erläutert und, wenn bereits Termine feststehen sollten (da bspw. die Lehrkraft einzelne Besuche im Vorfeld mit dem Lehrplan abgestimmt und festgelegt hat), können erste Fragen für die Besuche gesammelt werden, die im Vorfeld an die städtische Einrichtung weitergeleitet werden können. Die Einrichtung hat hierdurch **die Möglichkeit, individuell auf jede Gruppe einzugehen**.

Zur Evaluation werden im Vorfeld erstellte Fragebögen ausgeteilt (*s. abschließende Hinweise*). Die Projektvorstellung sollte idealerweise nicht länger als eine halbe Stunde dauern.

Hinweise zum Material

Bei Projektvorstellungen, Besuchen und Workshops ist Material mitzubringen. Insbesondere an die **Teilnehmendenliste** ist bei jeder Aktion zu denken! Je nach Art der Aktion empfiehlt sich zudem ein **Moderationskoffer** oder sogar ein Laptop (z.B. für Workshops). **Fragebögen zur Projektevaluation** werden zum ersten Treffen und zum letzten Treffen mitgebracht (*Vorher-Nachher-Befragung, s. „abschließende Hinweise“*). Zusammengefasst werden benötigt:

- Teilnehmendenliste, Einverständniserklärung für Bildaufnahmen (bei erster Aktion ausgefüllt mitbringen lassen, am besten an Lehrkraft vorab per Mail schicken);
- Moderationskarten (zur Abfrage von Einrichtungs-/Workshopwünschen), Magnete für Tafel, Klebpunkte;
- Ausreichend Fragebögen (SuS + Lehrkraft).

Besuch einer städtischen Einrichtung

Um zu erfahren, welche Einrichtung besucht werden soll, sollten Lehrkräfte sowie Klassen befragt werden. Sie können Vorschläge einbringen oder Projektmitarbeitende unterbreiten diese. Ferner ist es sinnvoll, die **Lehrpläne** abzugleichen. Dies gilt sowohl für Grundschulen als auch für weiterführende Schulen. In der Grundschule sind Lernbereiche wie „Zusammen leben und lernen“ oder „meine Stadt“ angesprochen. Weitere Anknüpfungspunkte birgt der **Gemeinschaftskunde- oder Ethikunterricht** weiterführender Schulen. Hervorzuheben ist hier der Lernbereich „politische Prozesse in der Kommune“, worunter das Beurteilen von Entscheidungsprozessen und Partizipationsmöglichkeiten auf der Kommunalebene sowie direkte vs. indirekte Demokratie, Ehrenamt, u.v.m. fällt.

Sobald sich für eine städtische Einrichtung entschieden wurde, muss diese angefragt werden. Diese sollte im besten Falle bereits im Vorfeld dem Projekt zugestimmt haben und nicht erst bei der ersten Anfrage von dem Angebot erfahren.

1. Gewünschte Einrichtung anfragen

- Datum und Uhrzeit
- Dauer des Besuchs
- Anzahl der Teilnehmenden
- Alter
- Ggf. Besonderheiten

Nachdem die Einrichtung angefragt wurde, gilt es in der Vorbereitung einige Dinge zu beachten. Bestenfalls übernehmen Projektmitarbeitende die Vorbereitung persönlich. Wenn dies nicht möglich ist, so können wichtige Informationen und Dokumente an die Lehrkräfte vorab übermittelt werden, sodass diese die Vorbereitung übernehmen.

2. Vorbereitung des Besuchs

- Von der besuchenden Gruppe können zur Vorbereitung Fragen gesammelt werden, sodass beim Besuch speziell darauf eingegangen werden kann
- An- und Abreise planen
- Sonstige Informationen und Verhaltensregeln
- Ausfüllen von Fragebögen (vor der ersten Aktion)
- Austeilen bzw. (späteres) Einsammeln der Einverständniserklärung für Bildaufnahmen

Gegebenenfalls kann ein **Teil der Vorbereitung direkt vor der ersten Aktion** stattfinden, d.h. Fragebögen werden vor Ort ausgefüllt, Einverständniserklärungen eingesammelt. Nachdem alle notwendigen Vorbereitungen getroffen worden sind, kann der Besuch stattfinden.

3. Durchführung des Besuchs

- Dauer: ca. 60-120 Minuten (individuell abzuklären)
- Drei Kernpunkte:
 - a) Vorstellung von Einrichtung und dort arbeitende Personen, Tätigkeitsbereiche
 - b) SuS stellen (vorbereitete) Fragen
 - c) Interaktive Gestaltung: möglichst anfassen und ausprobieren

Bei dem Besuch sollten die drei Kernpunkte beachtet werden. Entsprechend der Zielstellung sollte der Fokus auf der Frage liegen, **weshalb die Einrichtung wichtig für das Gemeinwesen ist**. Beispielsweise können das bei der Feuerwehr die Punkte Sicherheit und Ehrenamt sein, bei einem Schwimmbad Schwimmkurse für Nichtschwimmer*innen, oder beim Krankenhaus die Gesundheitsvorsorge. Auf der politischen Ebene können zum Beispiel das Rathaus und der umfangreiche Service für die Bürger*innen sowie der Stadt- bzw. Gemeinderat und seine Aufgaben aufgegriffen werden.

4. Nachbereitung des Besuchs

- Auswertungsgespräch
- Planung Workshop

Bei der Nachbereitung geht es allem voran um ein Auswertungsgespräch zum vorangegangenen Besuch sowie um die Festlegung eines Workshops, welcher an den Besuch anknüpft.

Kurzfilmreihe

Auf die Besuche kann auch mit der [Kurzfilmreihe](#) der „gläsernen Stadt“ eingestimmt werden. Diese wurden ursprünglich während der Corona-Pandemie als eine Art Ersatz für die Besuche produziert, sind mittlerweile aber so beliebt, dass diese in den Unterricht integriert werden. Die [Kurzfilme](#) eignen sich entweder zur [Vorbereitung](#), damit Fragen gesammelt werden können und ein erster Eindruck entsteht, oder aber auch zur [Nachbereitung](#) in der Klassengemeinschaft, um den [Besuch zu reflektieren](#). Bisher wurden Filme über die Feuerwehr, das Rathaus, die Polizei, das Freibad, die Müllumladestation, das Amtsgericht, die Bergwacht und das Tierheim gedreht.

Workshops

Nachdem ein Besuch bei einer städtischen Einrichtung stattgefunden hat, werden in der Regel in einer zweiten Phase [Workshops](#) durchgeführt. Diese finden zeitnah (idealerweise nicht mehr als zwei Wochen später) nach einem Besuch statt, sodass [das erlernte Wissen gefestigt und vertieft werden kann](#). Gerne können Besuch und Workshop auch an einem Tag als eine Art Projekttag durchgeführt werden.

Mögliche Workshops sind bspw. [Planspiele](#) (Stadtverwaltung, Amtsgericht, ...), [eigene Medienprojekte](#) wie Erklärvideos, oder [Seminare zu unterschiedlichen Themen](#) (z.B. „Wehrhafte Demokratie“). Der Individualität sind kaum Grenzen gesetzt – es sollte allerdings ein Zusammenhang mit der besuchten Einrichtung und dem Gemeinwesen als solches bestehen.

Die Schritte bei der Planung und Durchführung von Workshops sind fast analog zu jenen bei der Planung und Durchführung von Besuchen (S.5-6):

1. **Terminvereinbarung inkl. Ort der Durchführung** (für Workshops eignen sich bspw. Klassenräume oder die Aula), **Anzahl und Alter der Teilnehmenden**
2. **Material vorbereiten und mitnehmen** (Teilnehmendenliste, Laptop, Moderationskoffer, etc.)
3. **Auswertung bzw. Nachbereitung des Workshops**

Die Workshops sind in aller Regel bereits fertig konzipiert und können der Lehrer- und Schülerschaft angeboten werden. Wichtig dabei ist, entsprechendes **Material auf dem aktuellen Stand zu halten und die Richtigkeit dessen regelmäßig zu überprüfen**. Bei neu dazugewonnenen Einrichtungen können neue Workshops konzipiert werden.

Wichtiger Hinweis: Nicht immer muss ein Workshop mit einem Besuch zusammenhängen, dies ist nur eine Empfehlung. Besuche und Workshops können auch getrennt und somit völlig unabhängig voneinander durchgeführt werden! Dies ist individuell mit jeder Gruppe abzustimmen.

Öffentlichkeitsarbeit:

Noch während Besuche und Workshops durchgeführt werden, können **Fotografien** und kleine **Videos** von den Aktionen aufgenommen werden, um später darüber berichten zu können. Dies dient einerseits der internen Dokumentation, andererseits der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Öffentlichkeitsarbeit hilft, auf das Angebot aufmerksam zu machen und sowohl Interessierte als auch bereits Teilnehmende auf dem Laufenden zu halten. **Blog-Beiträge** auf einer Webseite, kurze Videoausschnitte oder Postings auf den Sozialen Medien (z.B. **Instagram**) sind Möglichkeiten, öffentlichkeitswirksam zu arbeiten. Da es sich bei den Teilnehmenden in der Regel um Minderjährige handelt, sollten vorher Einverständniserklärungen für Bildaufnahmen ausgeteilt und von den Eltern unterschrieben werden, sodass optimal auf den Datenschutz geachtet werden kann!

Abschließende Hinweise

Pro Klasse bzw. Gruppe können mehrere Besuche und Workshops durchgeführt werden. Wenn eine Gruppe längerfristig begleitet werden soll, bieten sich **2-3 Besuche pro Schuljahr** und, wenn möglich, gleich viele Workshops an. „Die gläserne Stadt“ ist als **modulares System** aufgebaut, was bedeutet, dass es keine feste Reihenfolge der Besuche und anschließender Workshops gibt.

Um die Wirksamkeit des Angebots überprüfen zu können, sollte eine regelmäßige Evaluation stattfinden. Es bietet sich an, **standardisierte Fragebögen** zu nutzen, **Auswertungsgespräche** zu führen und alle Akteur*innen (Einrichtungen, Lehrkräfte, SuS) einzubinden. Ein guter Anknüpfungspunkt für eine Evaluation bzw. Wirkungsanalyse ist eine Vorher-Nachher-Befragung.

Für Rückfragen und mögliche Kooperationen steht Ihnen Bildungsreferentin Lisa Porsch unter l.porsch@aktion-zivilcourage.de gerne zur Verfügung.

Pirna, 22.11.2021